



Trend Reurbanisierung?

Analyse der Binnenwanderungen in Deutschland
2006 bis 2015

Angelika Münter, Frank Osterhage

Trend Reurbanisierung?

Analyse der Binnenwanderungen in Deutschland
2006 bis 2015

Angelika Münter, Frank Osterhage

Inhalt

1. Vorbemerkung	5
2. Ziel der Analysen zum aktuellen Binnenwanderungsgeschehen	6
3. Reurbanisierung der Klein- und Mittelstädte	8
4. „Überschwappeneffekte“ ins Umland der Großstädte	14
5. Entleerung ländlicher Räume	17
6. Fazit	20
Literatur	22
Anhang	23
Impressum	27

1. Vorbemerkung

Neben der gestiegenen Zuwanderung nach Deutschland zählen Binnenwanderungen zu den entscheidenden Faktoren, die die Entwicklung und Zusammensetzung der Bevölkerung in den Städten und Gemeinden beeinflussen. Sie führen zu Zu- oder Abwanderungen, zu einer jüngeren oder älteren Einwohnerschaft. Die Gründe für Binnenwanderungen sind vielfältig und individuell: Sie reichen vom Umzug aufgrund eines Arbeitsplatzwechsels oder besserer Wohnangebote bis zum Wunsch, im Alter in der Nähe der Kinder zu leben. Und sie hängen vom persönlichen Lebensmodell ab – einem Leben auf dem Land, in der Stadt oder irgendwo dazwischen.

Wanderungsbewegungen zu verstehen ist eine wichtige Voraussetzung für kommunale Planungen – Transparenz durch die Analyse von Daten ist dafür eine entscheidende Grundlage. Im Datenportal Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung werden daher in verschiedenen Bereichen Wanderungsdaten für alle Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ab dem Jahr 2006 bereitgestellt, die kostenlos abgerufen werden können.

In einem speziellen Bereich werden diese aggregierten Daten um zweidimensionale Wanderungsstromdaten – nach Ziel und Herkunft – ergänzt. Es ergibt sich somit ein detaillierter Einblick in das bundesweite Wanderungsgeschehen aus kommunaler Perspektive. Betrachtet werden die Wanderungsbeziehungen zwischen der ausgewählten Gemeinde und den Kreisen und kreisfreien Städten im übrigen Bundesgebiet. Auf eine Betrachtung von Wanderungsströmen zwischen Gemeinden (als Quelle und Ziel der Wanderungen) wird – mit Blick auf die dann meist kleinen Fallzahlen – verzichtet (Amsbeck und Osterhage 2017).

Die Daten für die vorliegende Analyse als auch für den Wegweiser Kommune stammen aus der Wanderungsstatistik (Statistisches Bundesamt 2017) und wurden vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (ILS) aufbereitet. Kleinräumige Daten aus dieser Statistik werden für wissenschaftliche Zwecke über die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bereitgestellt. Aktuell stehen im Wegweiser Kommune die Berichtsjahre 2006 bis 2015 zur Verfügung.

Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hat das ILS das aktuelle Wanderungsgeschehen hierzulande analysiert auf Basis dieses umfangreichen Datensatzes – er enthält Informationen über Fortzüge, Zuzüge und Wanderungssalden für die Jahre 2006 bis 2015 zu rund 1,2 Millionen Wanderungsströmen von den Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern in alle Kreise des Bundesgebietes. Dabei werden aktuell wichtige Debatten in Wissenschaft und Praxis zu den Trends der Raumentwicklung in Deutschland berücksichtigt; darüber hinaus wird der allgegenwärtige Trend zur Reurbanisierung in den Blick genommen.

2. Ziel der Analysen zum aktuellen Binnenwanderungsgeschehen

Unter den Trends der Raumentwicklung in Deutschland, die in Wissenschaft, Medien und Praxis derzeit diskutiert werden, wird die Debatte um die „Renaissance der Stadt“ bzw. „Reurbanisierung“ am intensivsten geführt (Siedentop et al. 2017). Reurbanisierung im Sinne einer „Bedeutungszunahme des Städtischen“ (Engler 2013: 14) hat viele Dimensionen: Neben der steigenden Wertschätzung für das Wohnen, betrifft sie z. B. auch das Arbeiten in der Stadt und kann sowohl qualitativ als auch quantitativ definiert werden. Diese Kurzstudie ist auf eine quantitative Analyse der Reurbanisierung der Bevölkerung fokussiert. Ging es in der Debatte um eine Reurbanisierung zunächst noch um die Frage, ob es sich dabei um ein vorübergehendes Phänomen handelt, das die über Jahrzehnte zu beobachtende räumliche Dekonzentration der Bevölkerung (oder Suburbanisierung) temporär unterbricht, ist mittlerweile unbestritten, dass es sich um einen gefestigten Trend der Raumentwicklung handelt. Je kleinräumiger man schaut, desto mehr beeinflussen Wanderungen die Veränderungen der Bevölkerungszahl – deutlich stärker als die natürliche Bevölkerungsentwicklung aufgrund von Geburten und Sterbefällen. Ein positiver Wanderungssaldo ist gleichzeitig ein wichtiger Indikator für die Attraktivität einer Gemeinde als Lebens- und Arbeitsort. Die Analyse speziell von Binnenwanderungen nimmt somit die Attraktivität im innerdeutschen Wettbewerb in den Blick (Busch 2016).

Über die Analysen der Binnenwanderungsströme im Rahmen dieser Kurzstudie sollen auch die Besonderheiten der umfangreichen zweidimensionalen Wanderungsmatrix aufgezeigt werden, die Grundlage für den Datenbereich „Wanderungen nach Ziel und Herkunft“ des Wegweisers Kommune ist. Gegenüber anderen umfangreichen aktuellen Analysen der Binnenwanderungsverflechtungen in Deutschland auf Kreisebene (insbes. Busch 2016 sowie Milbert und Sturm 2016) können über diese Daten auch die Wanderungsverflechtungen der Gemeinden mit mindestens 5.000 Einwohnern abgebildet werden. Ein Fokus der Analysen liegt daher auf den Wanderungsmustern von Klein- und Mittelstädten – im Vergleich zu den bekannten Mustern der Großstädte bzw. kreisfreien Städte – und den Binnenwanderungen innerhalb von Kreisen. Dabei werden drei Facetten aktueller Trends der Raumentwicklung hierzulande in den Blick genommen und im Weiteren vertieft:

- Reurbanisierung der Klein- und Mittelstädte: Lässt sich neben der vielfach nachgewiesenen quantitativen Reurbanisierung der Großstädte auch eine Reurbanisierung der Klein- und Mittelstädte beobachten?
- „Überschwappeffekte“ ins Umland der Großstädte: Inwieweit zeichnet sich ein Ende des „Reurbanisierungstrends“ der vergangenen Jahre ab? Gibt es wieder mehr Stadt-Umland-Wanderungen?“

- Entleerung ländlicher Räume: Entleeren sich ländliche Räume durch eine lang anhaltende Abwanderung in urbane Räume und einen fehlenden Zuzug aus urbanen Räumen?

Der Datenauswertung liegen verschiedene etablierte Raumtypologien auf der Gemeinde- und Kreisebene zugrunde, insbesondere verschiedene siedlungsstrukturelle Typisierungen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt-, und Raumforschung (www.bbsr.bund.de), die Demographietypen des Wegweisers Kommune der Bertelsmann Stiftung (www.wegweiser-kommune.de/demographietypen) sowie die Typisierung ländlicher Kreise des Thünen-Instituts (Küpper 2016). Für die einzelnen Analyseschritte wurden diese teilweise miteinander verschnitten oder aufgrund inhaltlicher Überlegungen weiter ausdifferenziert (z. B. die Analysen zu den Binnenwanderungssalden innerhalb der Kreise ergänzt um das Merkmal der bevölkerungsstärksten Stadt innerhalb eines Kreises). Für die drei Fragestellungen werden in diesem Kurzbericht jeweils die Analysen dargestellt, die die höchste inhaltliche Erklärungskraft haben. Der Bericht konzentriert sich auf die Interpretation dieser Ergebnisse. Ergänzende Diagramme, teils basierend auf weiteren demographischen Indikatoren des Wegweisers Kommune, finden sich im Anhang.

Methodische Hinweise

Die Jahre 2014 und 2015 sind aufgrund der sehr hohen Zuwanderung von Flüchtlingen Ausnahmejahre der Wanderungsbewegungen nach und in Deutschland; sie stellen auch die Analyse der Wanderungsströme innerhalb Deutschlands für diese Berichtsjahre vor besondere Herausforderungen. Die Verteilung der Schutzsuchenden innerhalb des Landes wird als Binnenwanderungsbewegung erfasst (sofern sie eine Gemeindegrenze überschreitet). Ab welchem Zeitpunkt dies erfolgt, unterscheidet sich aber zwischen den Bundesländern: „Die Meldepflicht besteht üblicherweise bereits in der Erstaufnahmeeinrichtung. Dies ist aber durch Landesrecht bestimmt, länderspezifische Regelungen können die Meldepflicht in Erstaufnahmeeinrichtungen aussetzen, z. B. in Fällen von kurzen Aufenthalten“ (Statistisches Bundesamt 2017: 6). Teils wird daher bereits die Verteilung der Schutzsuchenden aus den Erstaufnahmeeinrichtungen als Binnenwanderung erfasst, teils nur anschließende Wanderungen innerhalb Deutschlands über Gemeindegrenzen hinweg.

Für die einzelnen Fragestellungen wurde unterschiedlich mit dieser Problematik umgegangen; indem die Daten für 2014 und 2015 über die Daten der Jahre 2006 bis 2013 validiert wurden, konnten Extremwerte aus den Analysen ausgeschlossen werden. Doch auch jenseits dieser offensichtlichen Ausreißerfälle sind viele der dargestellten Analysen mutmaßlich überlagert von dieser Ausnahmesituation und vor deren Hintergrund zu interpretieren.

3. Reurbanisierung der Klein- und Mittelstädte

Lässt sich neben der vielfach quantitativ nachgewiesenen Reurbanisierung der Großstädte auch eine Reurbanisierung der Klein- und Mittelstädte beobachten?

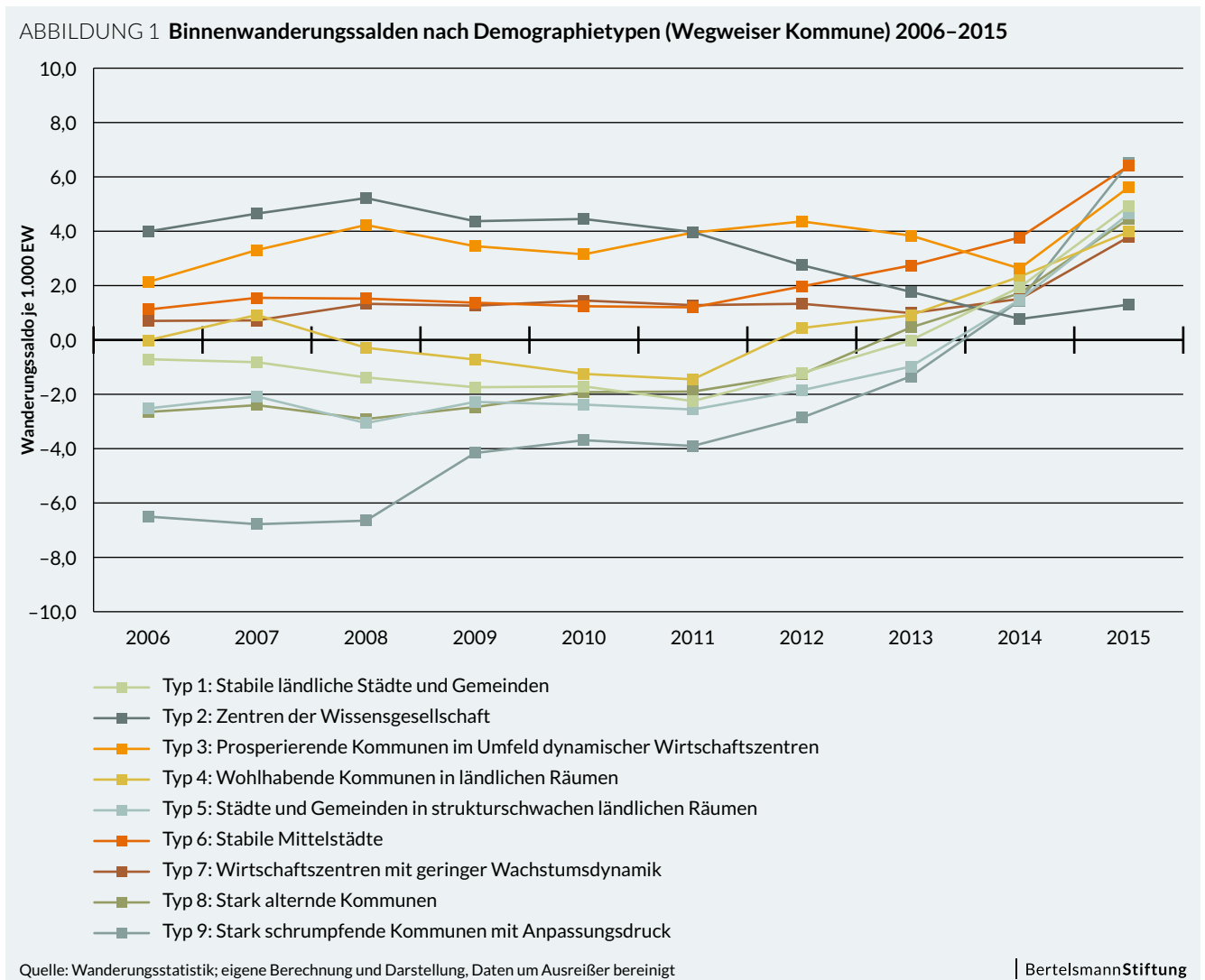
Hypothese: Reurbanisierungsprozesse sind nicht nur auf die kreisfreien Großstädte beschränkt, sondern in Deutschland zeigen sich flächendeckend kleinräumige Konzentrations- bzw. Reurbanisierungsprozesse auch für die Klein- und Mittelstädte. Sie leiten sich in erster Linie von Nahwanderungsgewinnen ab.

Analysen der Bevölkerungsentwicklung und Wanderungssalden, differenziert nach neun Demographietypen sowie Stadt- und Gemeindetypen (Abbildung 1), verdeutlichen die bekannten Muster polarisierter Raumentwicklung zwischen Großstädten und peripheren Räumen (Abbildungen A1 bis A4 im Anhang). Seit dem ersten Berichtsjahr 2006 lässt sich ein ungebrochener Trend zur Reurbanisierung der Bevölkerung beobachten. Generell gilt dabei: Je größer eine Stadt, desto günstiger verläuft ihre Bevölkerungsentwicklung und desto positiver ist ihr Wanderungssaldo.

Die Differenzierung nach Demographietypen verdeutlicht weiterhin zwei Phasen der Reurbanisierung. Bis 2011 beschränkt sich diese auf die „Zentren der Wissensgesellschaft“ (Typ 2) und deren Umland (Typ 3). Ab 2011 verzeichnen auch weitere urbane und/oder strukturstarke Typen (4, 6 und 7) Bevölkerungszuwächse. Aufgrund der enorm gestiegenen Zuwanderung aus dem Ausland 2014 und 2015 zeigt sich in diesen Jahren ein – mutmaßlich vorübergehendes – flächendeckendes Bevölkerungswachstum (Abbildung A1 im Anhang). Die Analysen der Gesamtwanderungssalden inklusive der Außenwanderungen über die Grenze des Bundesgebietes verdeutlichen zusätzlich, wie die Schwankungen in der Zuwanderung die Wanderungssalden der Demographietypen beeinflussen. Besonders auffällig ist der Einfluss der Wirtschaftskrise 2008/09 auf die „Zentren der Wissensgesellschaft“ (Typ 2), deren Wanderungsgewinne in dieser Phase merklich zurückgingen (Abbildung A2 im Anhang).

Binnenwanderungssalden innerhalb Deutschlands

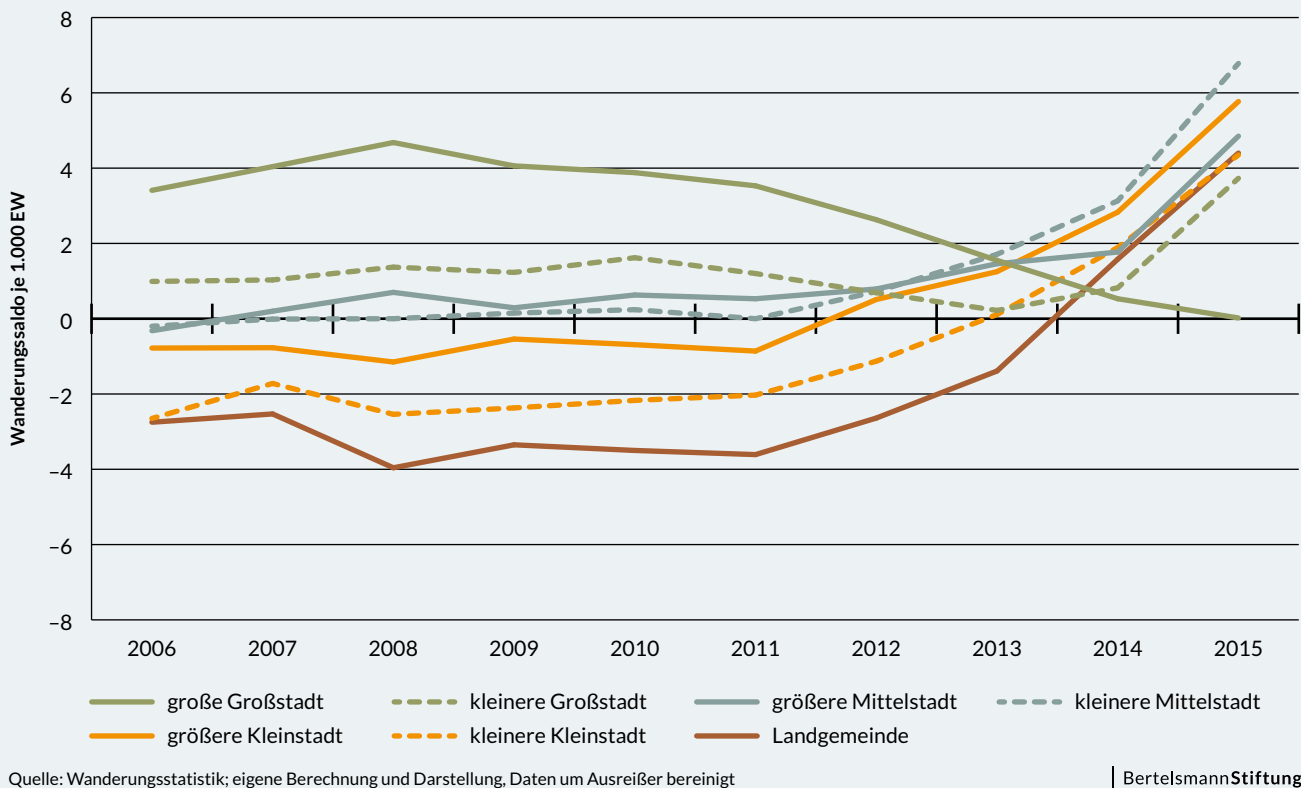
Im Fokus dieses Berichts steht eine Analyse des Binnenwanderungsgeschehens innerhalb Deutschlands und – für die Frage hinsichtlich der Reurbanisierung von Städten unterschiedlicher Größe und Lage – zunächst der Gesamtbinnenwanderungssaldo unterschiedlicher Typen von Städten und Kreisen im Zeitverlauf. Hierzu wurden erst alle Wanderungsströme einer Gemeinde aggregiert und hinsichtlich der Ausreißer analysiert. Durch den bekanntermaßen unterschiedlichen Umgang mit der erstmaligen Meldung von Flüchtlingen



sind Daten der Jahre 2014 und insbesondere 2015 (s. o.) in der Statistik verzerrt worden; deren Validierung erfolgte über einen Vergleich mit den Daten der Jahre 2006 bis 2013. Für alle Jahre des Beobachtungszeitraums werden die Extremwerte auf der Grundlage von Durchschnittswerten der Binnenwanderungssalden je 1.000 Einwohner der Jahre 2006 bis 2013 berechnet. Auf der Basis einer Analyse der Streuung dieser Werte anhand von Boxplots und statistischen Streuungsmaßen wurde ein Schwellenwert bestimmt, um Extremwerte aus der weiteren Analyse auszuschließen. Damit werden die Daten mutmaßlich zumindest um die statistischen Effekte größerer Erstaufnahmeeinrichtungen bereinigt. Die flächendeckend alle Gemeinden unterschiedlich betreffenden Effekte der Verteilung von Flüchtlingen können hingegen nicht vom generellen Binnenwanderungsgeschehen getrennt und folglich auch nicht aus dem Datensatz ausgeschlossen werden. Die Ergebnisse für die Jahre 2014 und 2015 sind daher jeweils auch vor diesem Hintergrund zu interpretieren.

Wie schon die Analyse der Bevölkerungsentwicklung und der Gesamtwanderungssalden inklusive Außenwanderungen (s. o.) zeigt auch die Analyse der Binnenwanderungssalden nach Demographietypen eine polarisierte Raumentwicklung zwischen Großstädten und peripheren Räumen. Sie verdeutlicht zugleich, dass diese räumliche Polarisierung sich zwar

ABBILDUNG 2 Binnenwanderungssalden nach Stadt- und Gemeindetypen (BBSR) 2006–2015



über den gesamten Betrachtungszeitraum bis zu den „Ausreißerjahren“ 2014/15 fortsetzt, doch bereits nach 2008 wieder etwas abschwächt.

Ein bemerkenswerter Unterschied ist, dass der durch wirtschaftlich dynamische Großstädte geprägte Typ 2, „Zentren der Wissensgesellschaft“, nach 2011 einen rückläufigen Binnenwanderungsüberschuss aufweist, welcher ab diesem Zeitpunkt auch unterhalb des Binnenwanderungssaldos seines Umlandes (Typ 3) liegt. Die Phase großräumiger Reurbanisierung wird nach 2011 um eine kleinräumige Dekonzentration ergänzt. Auch die stabilen Mittelstädte (Typ 6) weisen durchgehend einen Binnenwanderungsüberschuss auf, der nach 2011 noch zunimmt und ab 2013 ebenfalls höher liegt als jener der Großstädte. Dies unterstützt unsere Ausgangsthese einer Reurbanisierung der Klein- und Mittelstädte (Abbildung 1).

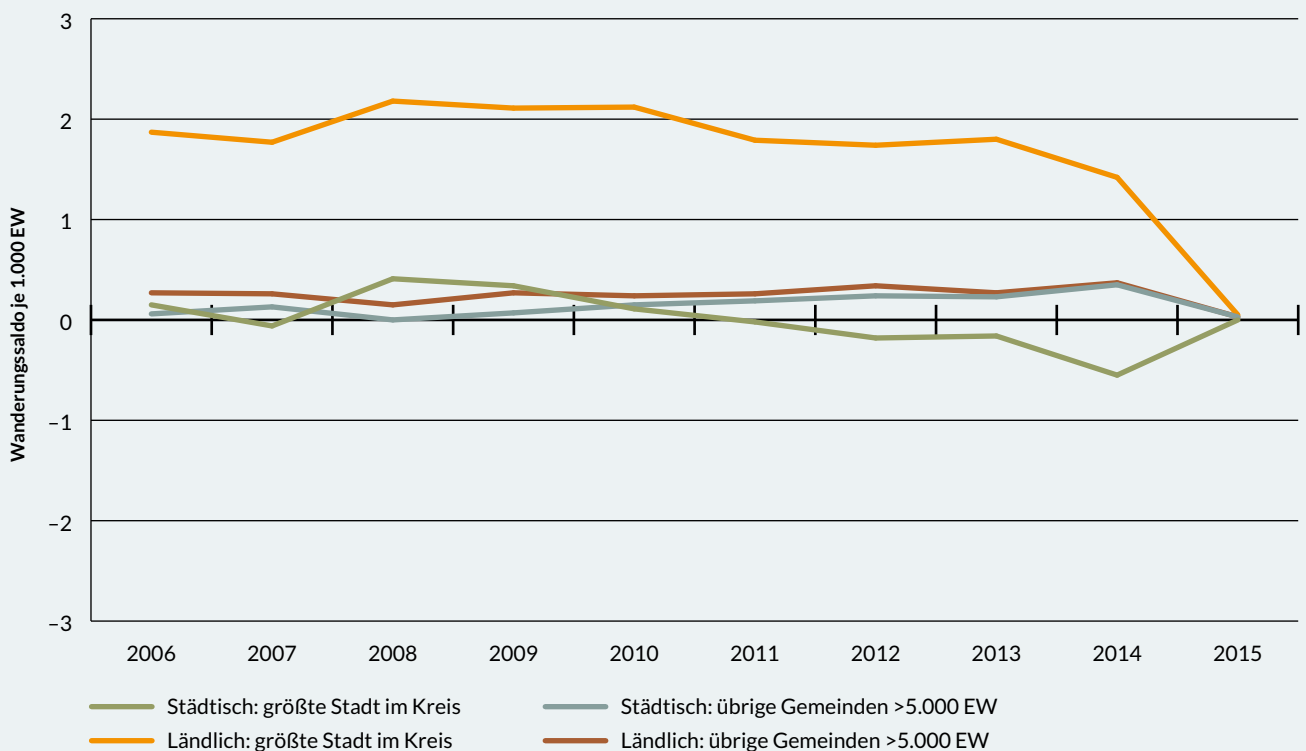
Betrachtet man die Binnenwanderungssalden der Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern differenziert nach Stadt- und Gemeindetypen, welche vor allem Städte unterschiedlicher Größe und zentralörtlicher Funktion repräsentieren, lässt sich festhalten: Bis 2012 sind auch die Binnenwanderungssalden umso positiver, je größer eine Gemeinde ist (Abbildung 2). Solche positiven Binnenwanderungssalden verzeichnen vor allem die Großstädte; die Mittelstädte haben zwischen 2006 und 2012 einen ausgeglichenen Wanderungssaldo, während insbesondere Landgemeinden (mit mind. 5.000 Einwohnern) und kleinere Kleinstädte negative Binnenwanderungssalden gegenüber den deutschen Kreisen aufweisen. Großräumige Reurbanisierungsprozesse beschränken sich dementsprechend in dieser Phase auf die Großstädte.

Im Jahr 2013 sind sich die Stadt- und Gemeindetypen hinsichtlich ihres Binnenwanderungssaldos nähergekommen. In den Jahren 2014/15 haben sich die Wanderungssalden gegenüber dem langjährigen Trend „umgedreht“. Die Folgejahre werden zeigen, ob es sich hierbei nur um Ausreißer aufgrund der Binnenwanderungen von Flüchtlingen handelt oder ob damit auch eine Trendwende einhergeht.

Nahwanderungssalden

Von großräumigen Binnenzuwanderungen aus dem Bundesgebiet profitieren nur die Großstädte und einzelne Mittelzentren (Demographietyp „Stabile Mittelzentren“, s. o.). Im Folgenden werden wir der Frage nachgehen, ob sich eine nahräumliche Konzentration auf die Klein- und Mittelstädte zeigt, diese also von einem Wanderungsüberschuss gegenüber ihrem Umland profitieren. Die Analyse beschränkt sich daher auf die Nahwanderungsbewegungen innerhalb der (Land-)Kreise (Abbildung 3). Ausgeschlossen sind demnach die Wanderungsverflechtungen der kreisfreien Städte (inkl. der ehemaligen kreisfreien Städte Aachen, Hannover und Saarbrücken) sowie alle die Kreisgrenze überschreitenden Wanderungsverflechtungen der kreisangehörigen Städte und Gemeinden.

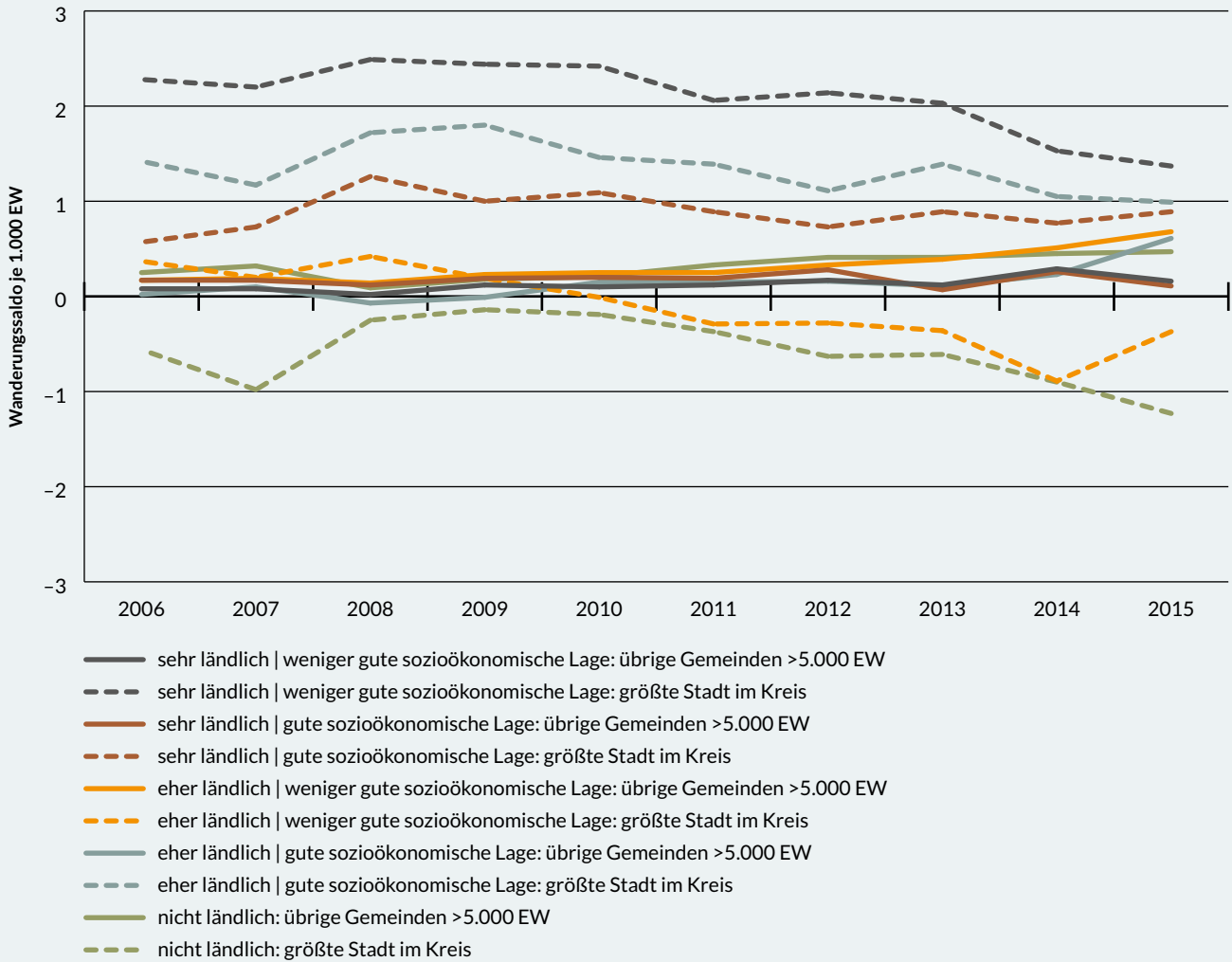
ABBILDUNG 3 Nahwanderungssalden innerhalb von Kreisen differenziert nach städtischen und ländlichen Räumen (BBSR) sowie nach der größten Stadt eines Kreises und den übrigen Städten und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern



Quelle: Wanderungsstatistik; eigene Berechnung und Darstellung, Daten um Ausreißer bereinigt

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 4 **Nahwanderungssalden innerhalb von Kreisen, differenziert nach Typen ländlicher Räume (Thünen-Institut)** und nach der größten Stadt eines Kreises und den übrigen Städten und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern



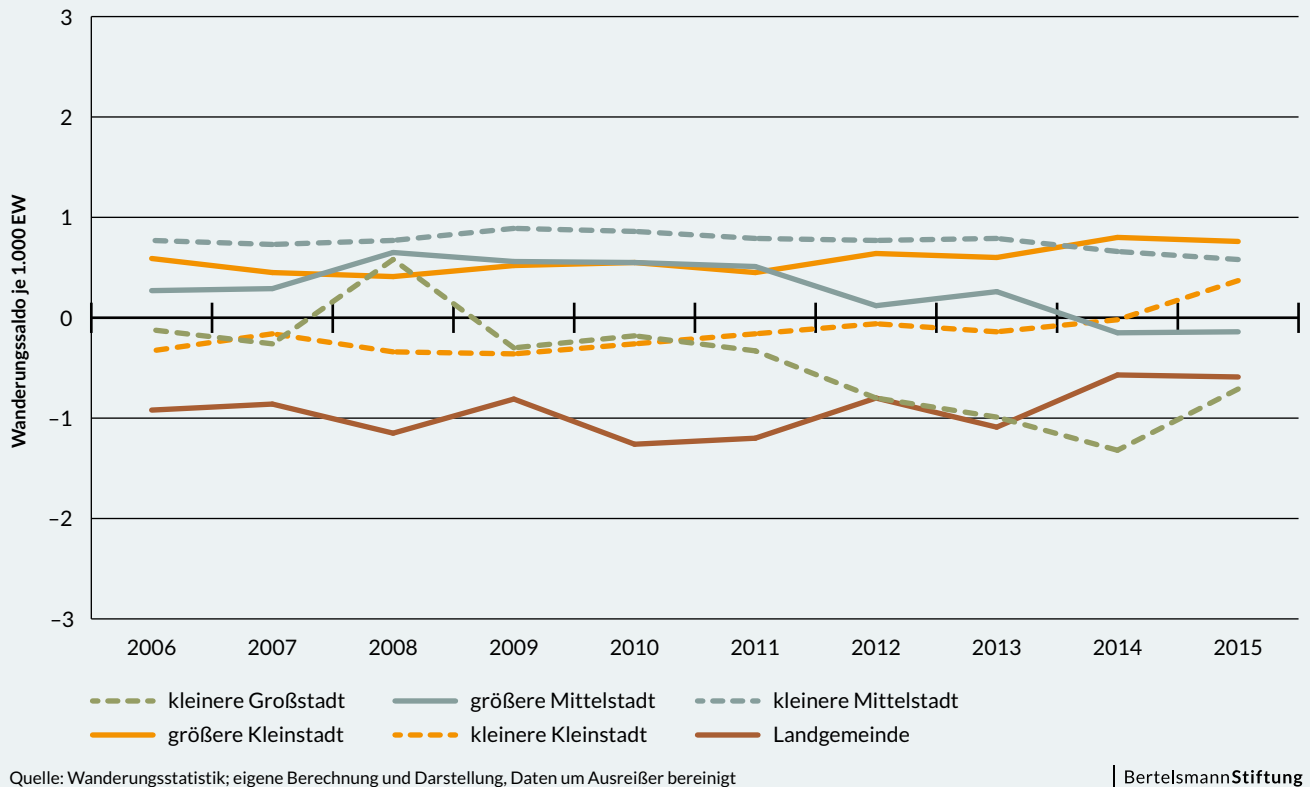
Quelle: Wanderungsstatistik; eigene Berechnung und Darstellung, Daten um Ausreißer bereinigt

BertelsmannStiftung

Innerhalb der Kreise wurden die Gemeinden unterteilt nach der bevölkerungsstärksten Stadt auf der einen sowie allen übrigen Städten und Gemeinden mit mindestens 5.000 Einwohnern auf der anderen Seite. So lässt sich analysieren, ob eine Reurbanisierung der größten Stadt innerhalb des Kreises über Nahwanderungsgewinne gegenüber dem Kreis stattgefunden hat. Auch diese Daten wurden um Extremwerte bereinigt.

Im ländlichen Raum haben über den gesamten Betrachtungszeitraum – bis auf das Ausnahmejahr 2015 – nahräumliche Reurbanisierungsprozesse der größten Städte der Kreise stattgefunden; in städtischen Räumen hingegen unterscheiden sich die Nahwanderungssalden der größten Stadt eines Kreises durchschnittlich nicht von denen der übrigen Städte und Gemeinden des Kreises mit mehr als 5.000 Einwohnern (Abbildung 3). Da im ländlichen Raum aber nicht nur die größte Stadt von Nahwanderungsgewinnen profitiert, sondern auch die übrigen Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern einen leichten Nahwanderungsüberschuss haben, lässt sich im Umkehrschluss festhalten: Städte und Gemeinden mit

ABBILDUNG 5 Nahwanderungssalden innerhalb von Kreisen, differenziert nach siedlungsstrukturellen Gemeindetypen (BBSR)



weniger als 5.000 Einwohnern (die im vorliegenden Datensatz nicht enthalten sind) verlieren in diesem Raumtyp gegenüber ihrem Kreis an Bevölkerung.

Untergliedert man den ländlichen Raum, zeigt sich in drei der vier Typen ländlicher Räume (nach Thünen-Institut) eine Konzentration der Nahwanderungssalden auf die jeweils größte Stadt eines Kreises (gestrichelte Linien in Abbildung 4). Dies trifft insbesondere auf die sehr ländlichen Räume mit weniger guter sozioökonomischer Lage zu. Nur in den eher ländlichen Räumen mit weniger guter sozioökonomischer Lage weisen die größten Städte – vor allem seit 2011 – Nahwanderungsverluste auf (Abbildung 4). Die Analyse der Nahwanderungssalden, differenziert nach siedlungsstrukturellen Kreistypen (BBSR) (Abbildung A6 im Anhang), bestätigt dieses Ergebnis.

Betrachtet man die Nahwanderungssalden nach siedlungsstrukturellen Stadt- und Gemeindetypen, bestätigen auch diese Analysen nahräumliche Reurbanisierungsprozesse der Mittel- und größeren Kleinstädte. Zusätzlich zeigt diese Darstellung, dass kreisangehörige, kleinere Großstädte, die großräumig von Binnenwanderungen profitieren (s. o.), gegenüber ihrem Kreis Nahwanderungsverluste aufweisen. Trends der Reurbanisierung und Suburbanisierung finden hier also parallel statt (Abbildung 5).

4. „Überschwappeneffekte“ ins Umland der Großstädte

Inwieweit zeichnet sich ein Ende des „Reurbanisierungstrends“ der letzten Jahre ab? Gibt es wieder mehr Stadt-Umland-Wanderungen?

Hypothese: Vor allem in jenen Großstädten, die in den letzten Jahren besonders von Reurbanisierungsprozessen erfasst wurden, sind die Kapazitäten zur Aufnahme weiterer Zuziehender begrenzt und Wohnungssuchende werden ins Umland „verdrängt“. Stadt-Umland-Wanderungen in das nähere Umland („Überschwappeneffekte“) haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen.

Die mögliche Parallelität von Re- und Suburbanisierungsprozessen steht im Fokus dieser zweiten Fragestellung. „Überschwappeneffekte“ kommen als „Abrutschen“ wohnungssuchender Haushalte „am Bodenpreisgebirge“ (Aring 2005) besonders intensiv im ersten Ring der direkt an die Großstädte angrenzenden Städte und Gemeinden zum Tragen; daher fokussiert diese Analyse auf die kreisfreien Großstädte (mit mind. 100.000 Einwohnern) und ihre direkt angrenzenden Städte und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern. Da der Datensatz allerdings Wanderungsströme von Städten und Gemeinden (Quelle) in Kreise (Ziel) umfasst, mussten hier die Quelle-Ziel-Beziehungen rechnerisch umgedreht werden: Ein positiver Wanderungssaldo der Umlandgemeinde gegenüber der kreisfreien Kernstadt stellt zugleich einen negativen Wanderungssaldo der Kernstadt gegenüber der Umlandgemeinde in derselben Höhe dar. In den Analysen und Darstellungen werden die Daten dann aus der Perspektive der Kernstädte interpretiert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht für alle Großstädte ein geschlossener Ring an Umlandgemeinden betrachtet werden kann, sondern sich zum Teil Lücken ergeben (Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern).

Abbildung 6 zeigt, dass die 65 kreisfreien Großstädte über den gesamten Betrachtungszeitraum Einwohner an ihren ersten Ring verloren haben. Ab 2011 sind diese kleinräumigen Suburbanisierungsprozesse zunehmend intensiver geworden: Der negative Wanderungssaldo hat sich zwischen 2010 und 2015 annähernd verdoppelt. Ursächlich hierfür sind steigende Fortzugszahlen aus den Kernstädten („Überschwappeneffekte“), während die Zuzüge aus dem Umland in die Kernstädte über den gesamten Betrachtungszeitraum konstant sind.

Abbildung 7 vertieft diesen Befund für die zehn größten deutschen Städte und ihren jeweiligen ersten Ring an Umlandgemeinden. In diesen Regionen weist der erste Ring nur vereinzelt Lücken aus Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern auf. In den meisten dieser zehn Städte sind Suburbanisierungsprozesse besonders ausgeprägt; sie liegen hier in der Regel um ein Vielfaches höher als im Durchschnitt aller 65 Regionen und nehmen in den meisten Regionen im Zeitverlauf auch überproportional zu. Besonders hohe Zunahmen der Wanderungsverluste an das direkte Umland zeigen sich in den Regionen München, Ber-

ABBILDUNG 6 Wanderungsverflechtungen der kreisfreien Großstädte mit dem ersten Ring an Umlandgemeinden

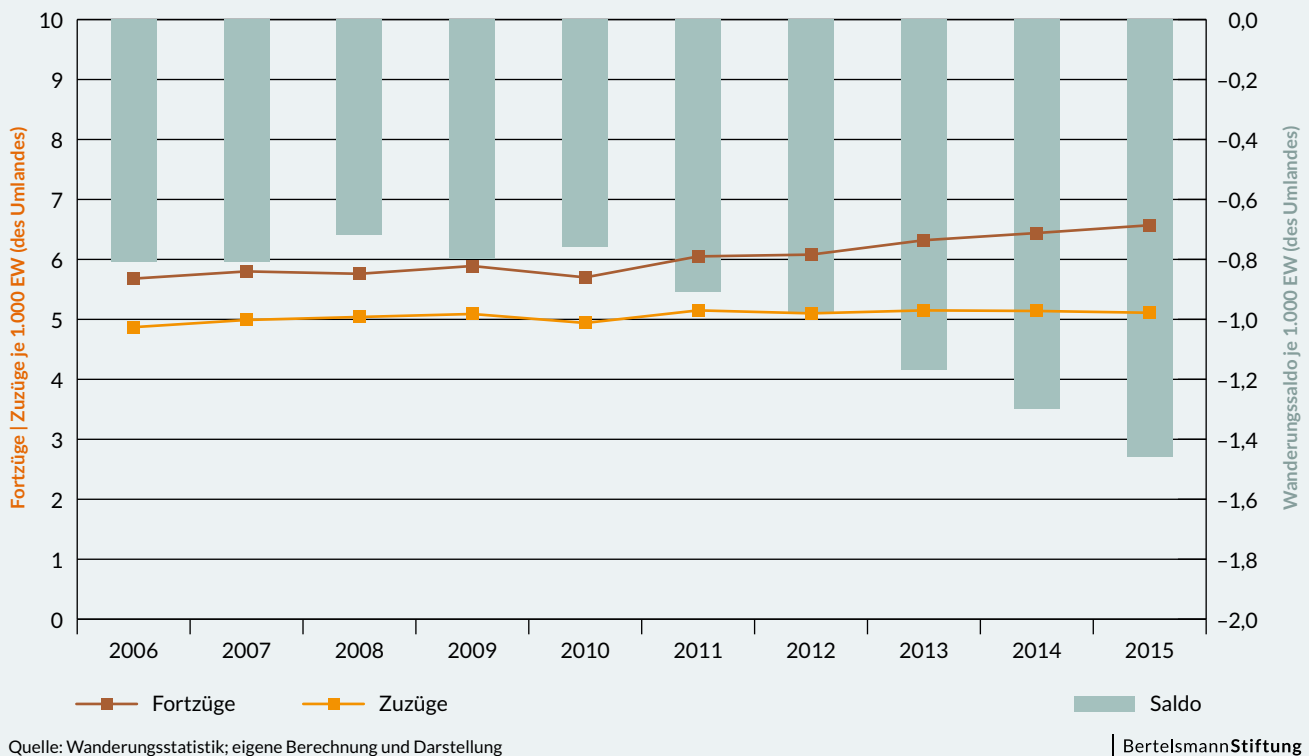
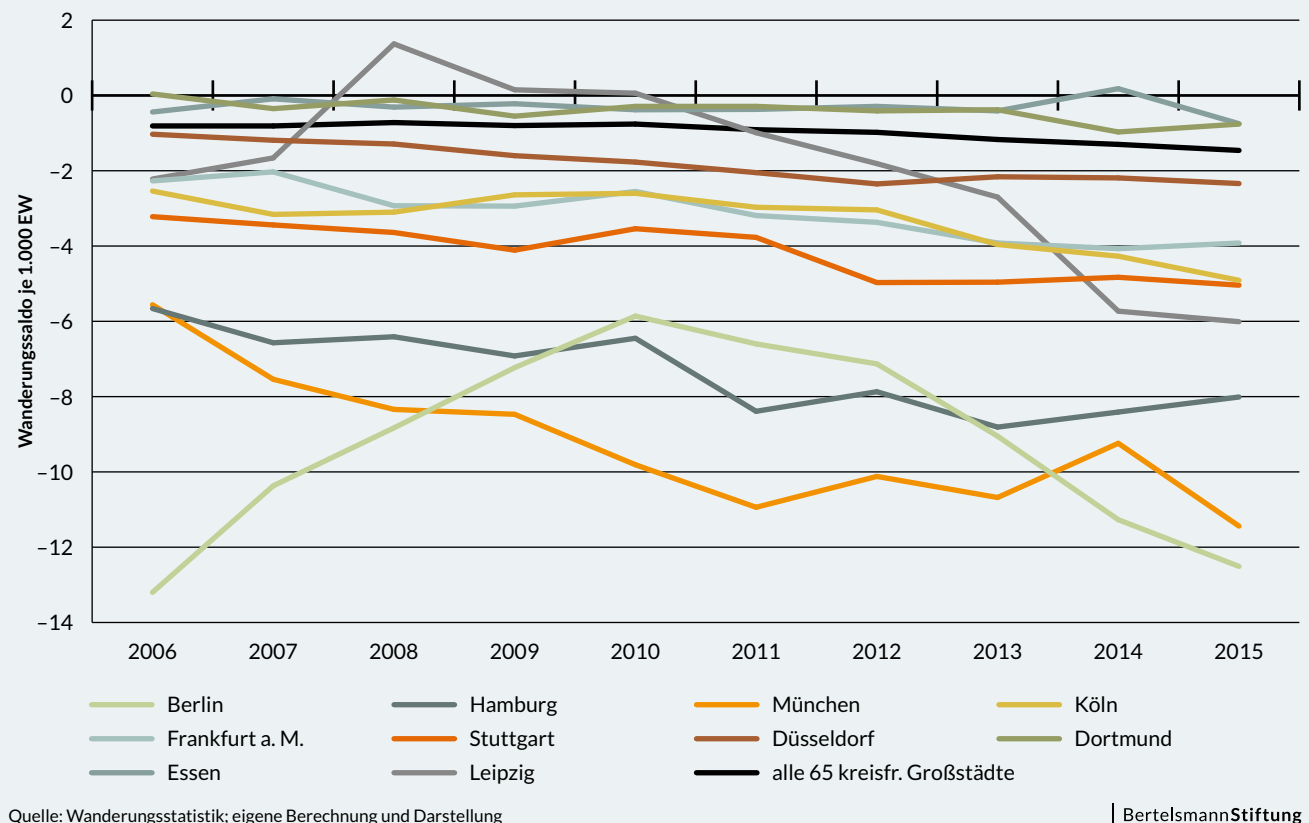


ABBILDUNG 7 Wanderungsverflechtungen der 10 größten deutschen Städte mit dem ersten Ring an Umlandgemeinden



lin und Leipzig. Dortmund, Essen und Düsseldorf stellen mit relativ geringen Nahwanderungsverlusten gegenüber dem Umland insofern Ausnahmen dar, als diese Städte an andere Großstädte grenzen. Der Wanderungsaustausch mit diesen Städten geht in die Berechnung der Salden gegenüber dem Umland mit ein.

Die Reurbanisierung der Großstädte, resultierend aus Außenzuwanderung und großräumigen Wanderungsströmen zwischen Stadt und Land, hält an. Die Großstädte, insbesondere die großen Großstädte, verlieren aber aufgrund einer zunehmenden Anspannung der städtischen Wohnungsmärkte verstärkt Bevölkerung an ihr direktes Umland. Es zeigt sich somit eine Gleichzeitigkeit von großräumiger Reurbanisierung und kleinräumiger Suburbanisierung.

5. Entleerung ländlicher Räume

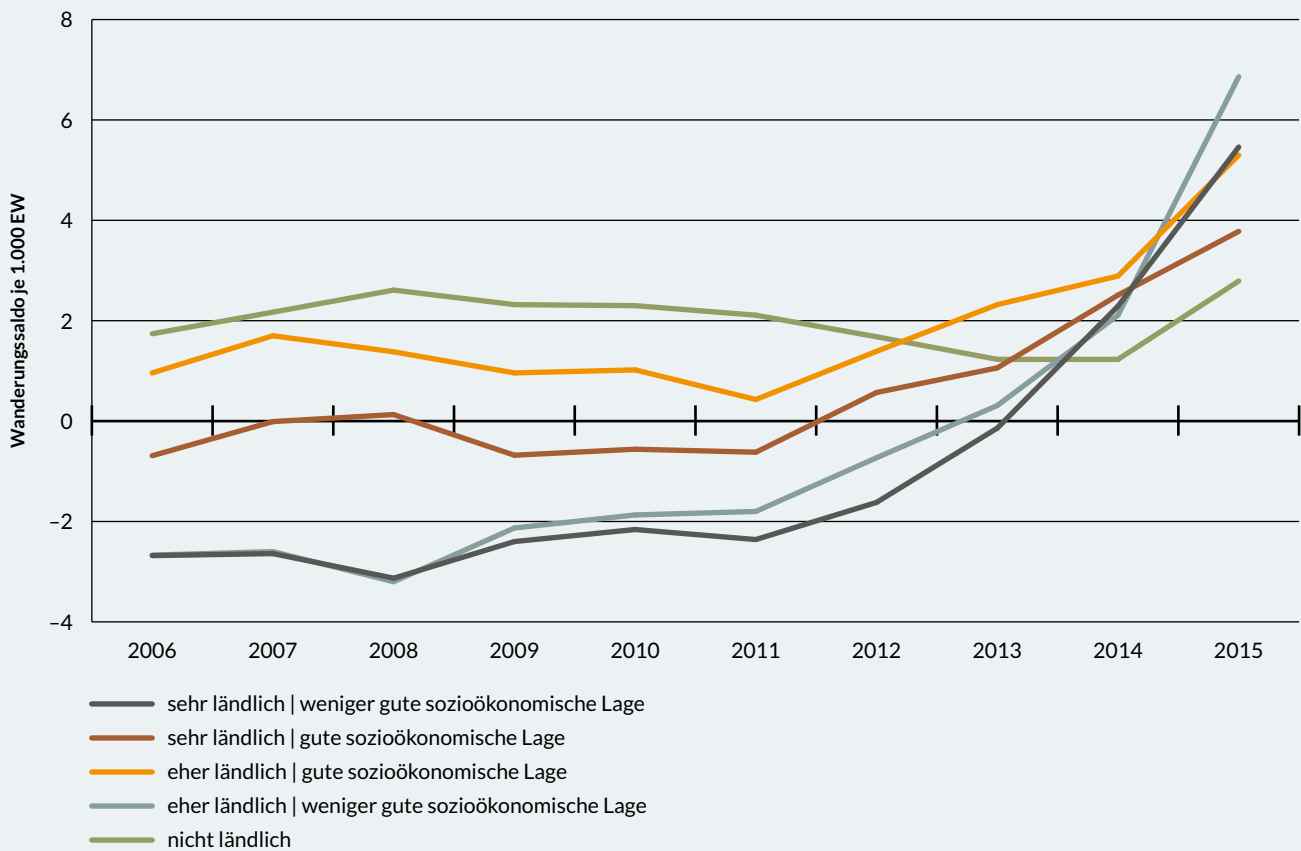
Entleeren sich ländliche Räume durch eine lang anhaltende Abwanderung in urbane Räume und einen fehlenden Zuzug aus urbanen Räumen?

Hypothese: Die Zuzüge aus den urbanen in die eher ländlichen Räume bewegen sich auf einem niedrigen Niveau. Sie können die stattfindende Abwanderung nicht kompensieren. Damit droht eine anhaltende Entleerung ländlicher Räume.

Mit dieser dritten Fragestellung möchten wir den Aspekt der polarisierten Raumentwicklung in Deutschland um einen Fokus auf die ländlichen Räume ergänzen. Während die Gemeinden mit mindestens 5.000 Einwohnern in ländlichen Kreisen sich aufgrund von Binnenwanderungsverlusten zwischen 2006 und 2012 kontinuierlich entleeren, profitieren die kreisfreien Großstädte von Binnenwanderungsgewinnen (vgl. Abbildung A6 im Anhang).

Differenziert man die ländlichen Räume weiter, so zeigt sich: Die Binnenwanderungsverluste der Gemeinden mit mindestens 5.000 Einwohnern in ländlichen Kreisen sind zwischen 2006 und 2012 umso größer, je „ländlicher“ der Kreis und je ungünstiger seine sozioökonomische Lage ist. Nur Gemeinden des Kreistyps „eher ländlich | gute sozioökonomische Lage“ verzeichnen in diesem Zeitraum Binnenwanderungsgewinne. Die Jahre 2014 und 2015 lassen sich in dieser Analyse aufgrund der „Umverteilung“ von Flüchtlingen innerhalb Deutschlands nicht sinnvoll interpretieren.

ABBILDUNG 8 Binnenwanderungssalden nach Typen ländlicher Kreise (Thünen-Institut)

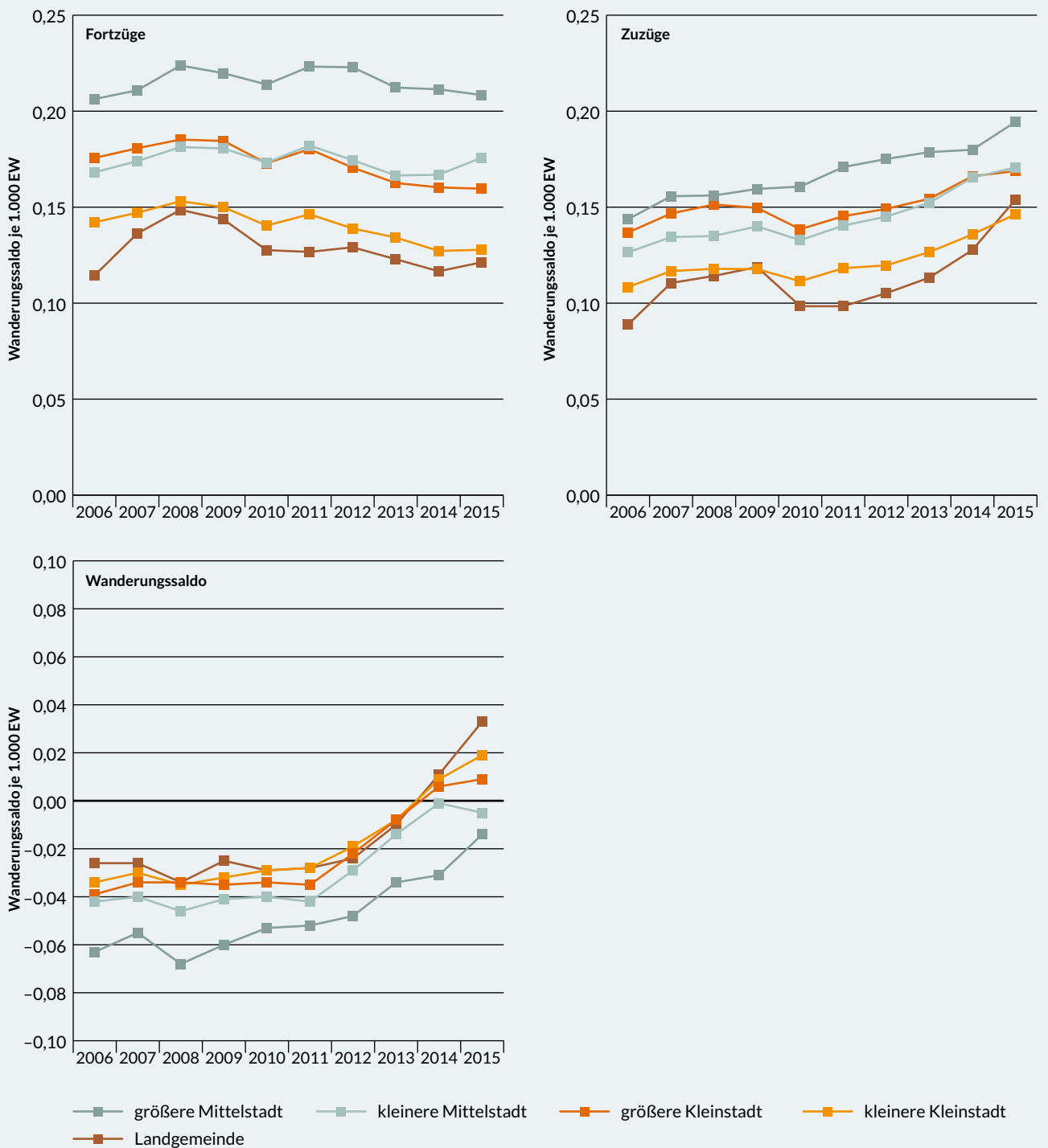


Quelle: Wanderungsstatistik; eigene Berechnung und Darstellung, Daten um Ausreißer bereinigt

BertelsmannStiftung

Betrachtet man nur die Verflechtungen zwischen dem ländlichsten siedlungsstrukturellen Kreistyp („dünn besiedelte ländliche Kreise“) und dem am stärksten urbanisierten siedlungsstrukturellen Kreistyp („kreisfreie Großstädte“), zeigt sich Folgendes: Die Wanderungsverflechtungen zwischen diesen beiden Typen haben sich in den eindeutig interpretierbaren Jahren 2006 bis 2012 auf einem gleichbleibenden (wenn auch sehr niedrigen) Niveau bewegt – dies betrifft sowohl die Fortzüge in als auch die Zuzüge aus den kreisfreien Großstädten sowie alle Gemeindetypen. Es findet also – über alle Stadt- und Gemeindetypen hinweg – eine langsame, aber kontinuierliche Entleerung der dünn besiedelten ländlichen Räume in Richtung der urbanen Zentren statt. Verglichen mit den übrigen Trends der Raumentwicklung liegt diese Entleerung ländlicher Räume aber im Durchschnitt aller dünn besiedelten ländlichen Kreise auf einem relativ geringen absoluten Niveau und ist damit ein eher schleichender Prozess.

ABBILDUNG 9 Wanderungen von „dünnbesiedelten ländlichen Kreisen“ in „kreisfreie Großstädte“



Quelle: Wanderungsstatistik; eigene Berechnung und Darstellung, Daten um Ausreißer bereinigt

| BertelsmannStiftung

6. Fazit

Die Analysen der zweidimensionalen Wanderungsdaten des Tools „Wanderungen nach Ziel und Herkunft“ des Wegweisers Kommune untermauern aktuelle Thesen zu den Trends der Raumentwicklung und zu kleinräumigen Facetten der Reurbanisierung in Deutschland. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Reurbanisierung der Klein- und Mittelstädte: Die Analysen bestätigen eine großräumige Polarisierung zwischen urbanen Zentren und peripheren Räumen bei gleichzeitiger kleinräumiger Reurbanisierung der Mittelstädte und größeren Kleinstädte in ländlichen Räumen.
2. „Überschwappeneffekte“ der Großstädte ins Umland: Die Analysen zeigen, dass die Großstädte, besonders die großen Großstädte, wieder zunehmend Bevölkerung an ihr direktes Umland verlieren, es also gleichzeitig eine großräumige Reurbanisierung und eine kleinräumige Suburbanisierung gibt.
3. Entleerung ländlicher Räume: Die Analysen verweisen auf eine kontinuierliche Entleerung dünn besiedelter ländlicher Räume durch eine lang anhaltende Abwanderung in urbane Räume und den fehlenden Zuzug aus urbanen Räumen. Diese Entleerung liegt aber im Durchschnitt aller dünn besiedelten ländlichen Kreise – verglichen mit den übrigen Trends der Raumentwicklung – auf einem relativ geringen absoluten Niveau und ist damit ein eher schleichender Prozess.

Gerade im Hinblick auf das kleinräumige Wanderungsgeschehen in Deutschland – differenziert nach Demographie- sowie Stadt- und Gemeindetypen – kann eine neue kleinräumige empirische Evidenz bis hinunter auf die Gemeindeebene gewonnen werden. Die zugrunde gelegten Typologien fassen dabei grundlegende räumliche Unterschiede der Wanderungsmuster verschiedener Raumtypen zusammen. Dies dient der notwendigen Reduktion von Komplexität, ersetzt aber nicht einen detaillierten Blick auf die Wanderungsverflechtungen einzelner Städte und Gemeinden. Solche Einzelfallanalysen ermöglicht der Wegweiser Kommune.

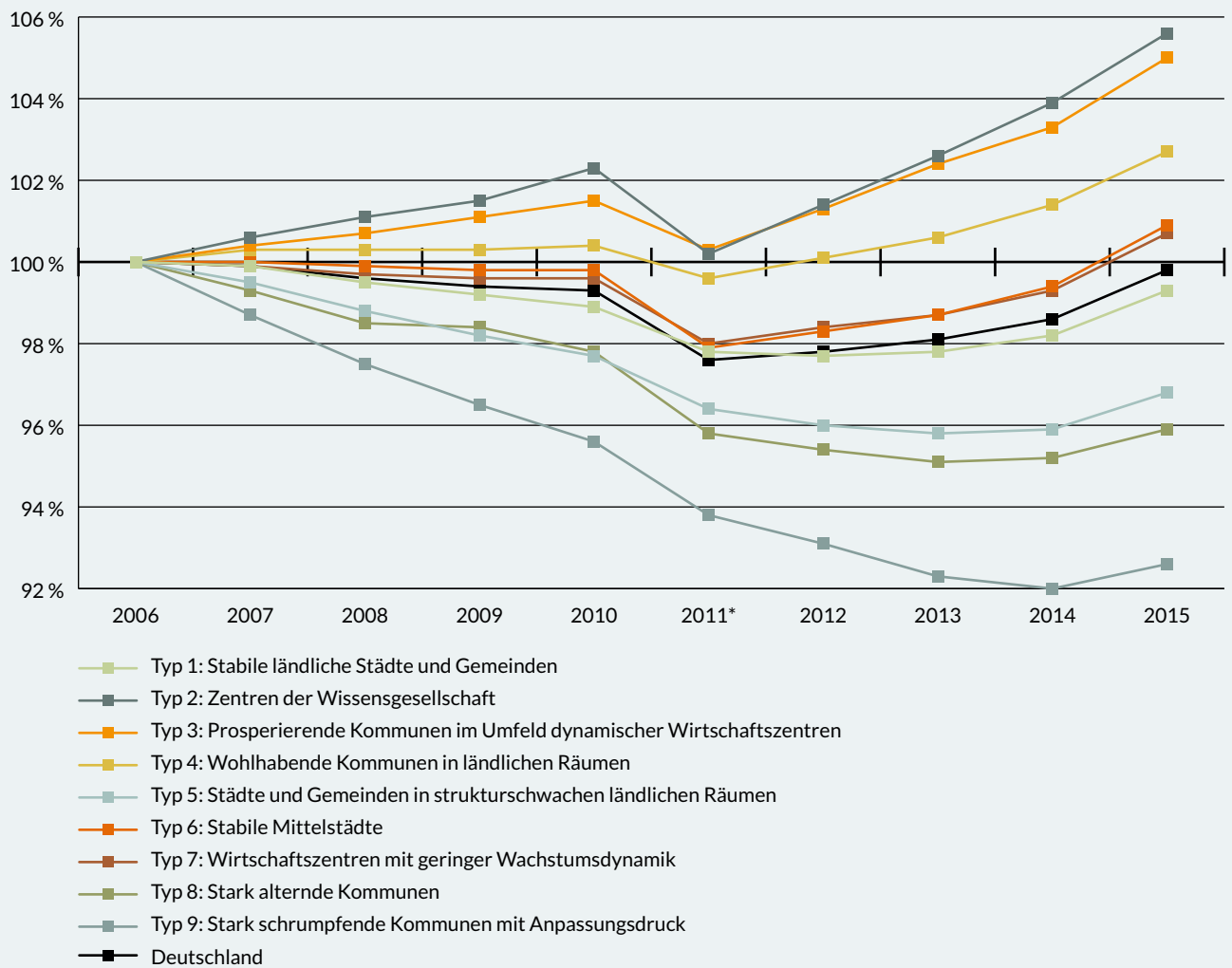
Die Zeitreihenbetrachtung zeigt vor allem für die Jahre 2006 bis etwa 2012 eindeutig interpretierbare Wanderungsmuster. Für einzelne der über diese Jahre stabilen Trends der Binnenwanderung deuten sich ab etwa 2013 Veränderungen an, wie beispielsweise abnehmende Binnenwanderungsgewinne der Großstädte sowie zunehmende Binnenwanderungsgewinne der Gemeinde- und Kreistypen in deren Umland sowie der stabilen Mittelstädte. Diese Veränderungen werden in den beiden letzten Jahren des Analysezeitraums (2014 und 2015) aber überlagert durch die Sondereffekte aufgrund der Flüchtlingszuwanderung. Neuere Wanderungsdaten für die Berichtsjahre ab 2016, die derzeit noch nicht statistisch verfügbar sind, werden Aufschluss darüber geben, ob sich die angedeuteten Verschiebungen in den Trends der Binnenwanderung hierzulande weiter fortsetzen werden.

Literatur

- Amsbeck, H.; Osterhage, F. (2017): Wanderungsdaten nach Ziel und Herkunft. Stand: Dezember 2017. www.wegweiser-kommune.de/methodik (Download 6.3.2018).
- Aring, J. (2005): Bodenpreise und Raumentwicklung. In: *Geographische Rundschau*, 57 (3), 28–34.
- Bertelsmann Stiftung (2017): Demographietypisierung. Methodisches Vorgehen und empirische Befunde. www.wegweiser-kommune.de/documents/10184/10615/Methodik_Clusterung.pdf/05a1b137-7dbf-4bf4-828d-9a097a4f3805 (Download 6.3.2018).
- Busch, R. (2016): Inländische Wanderungen in Deutschland – wer gewinnt und wer verliert? In: *Zeitschrift für Immobilienökonomie* (2), 81–101.
- Engler, P. (2013): Reurbanisierung als wissenschaftliches Konzept – Plädoyer für eine Konzeptualisierung als Bedeutungszunahme des Städtischen. In: *disP – The Planning Review* 49 (2), 14–27.
- Küpper, P. (2016): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Thünen Working Paper 68. http://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn057783.pdf (Download 6.3.2018).
- Milbert, A.; Sturm, G. (2016): Binnenwanderungen in Deutschland zwischen 1975 und 2013. In: *Informationen zur Raumentwicklung* (2), 121–144.
- Siedentop, S.; Osterhage, F.; Stroms, P. (2017): Wachsende Städte, junge Quartiere – Alterssegregation durch Reurbanisierung? *ILS-Trends* 2/2017.
- Statistisches Bundesamt (2017): Qualitätsbericht – Wanderungen (Binnenwanderung, Außenwanderung, Gesamtwanderung). www.destatis.de/DE/Publikationen/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/Wanderungsstatistik.pdf (Download 6.3.2018).
- Website BBSR – Bundesamt für Bauwesen und Raumforschung: Übersicht Raumabgrenzungen. www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/raumabgrenzungen_node.html (Download 6.3.2018).
- Website Wegweiser Kommune: Demographietypen. www.wegweiser-kommune.de/demographietypen (Download 6.3.2018).

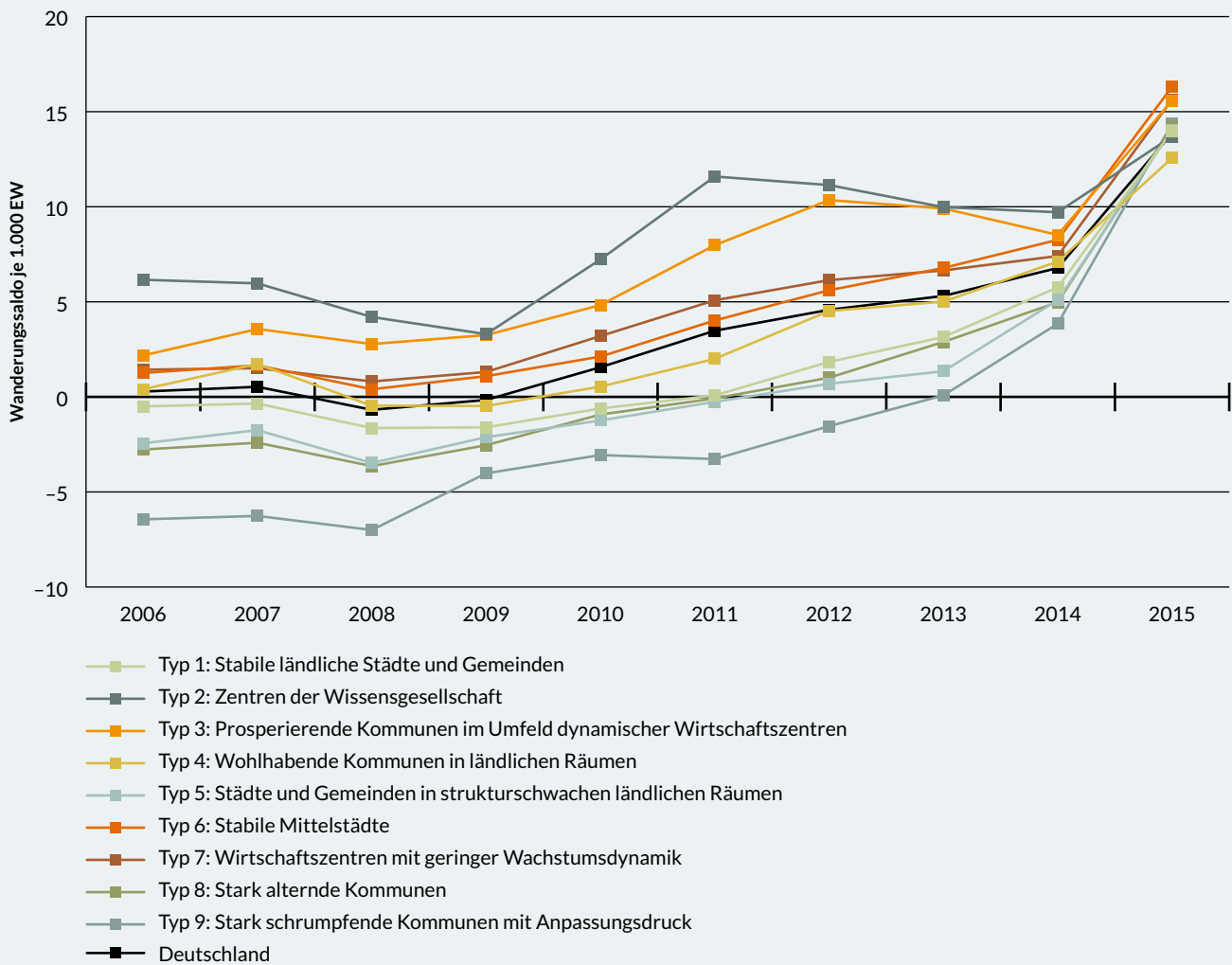
Anhang

ABBILDUNG A1 Bevölkerungsentwicklung nach Demographietypen



* Bruch durch Wechsel von Volkszählung 1987 auf Zensus 2011
 Quelle: Wegweiser Kommune; eigene Berechnung und Darstellung

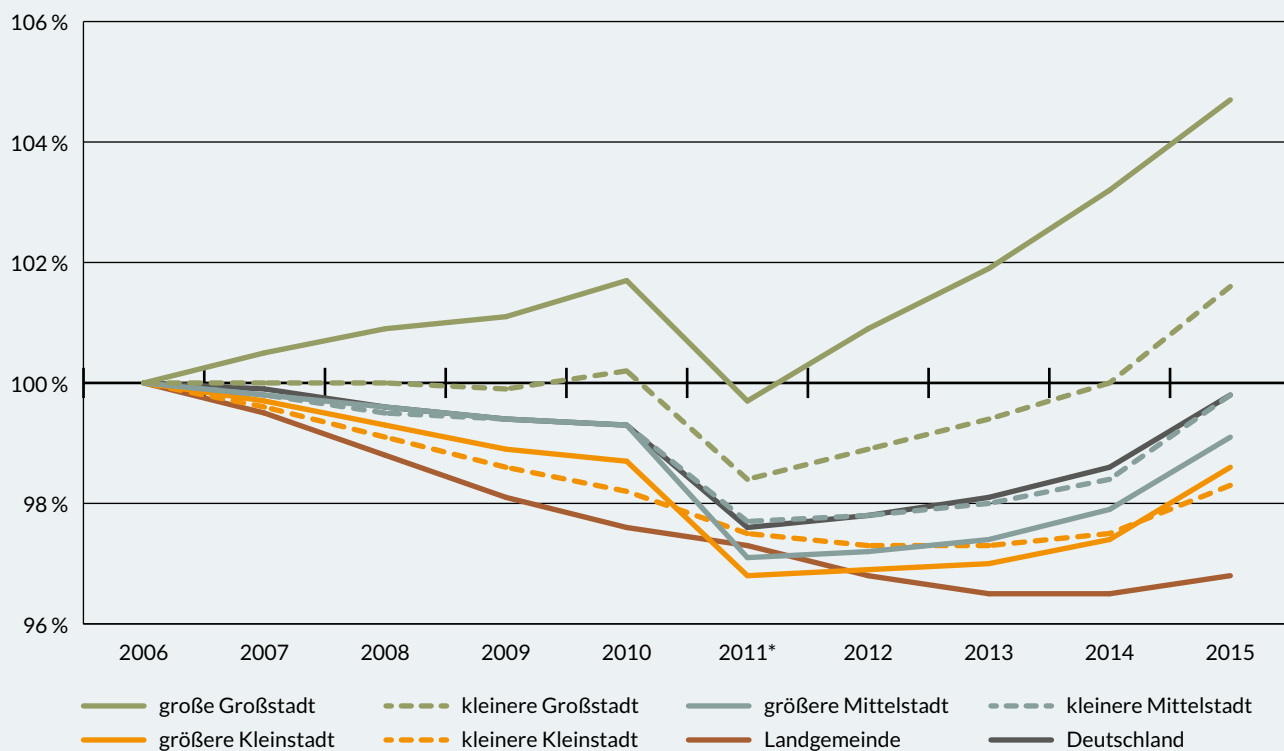
ABBILDUNG A2 **Wanderungssalden nach Demographietypen**



Quelle: Wegweiser Kommune; eigene Berechnung und Darstellung

BertelsmannStiftung

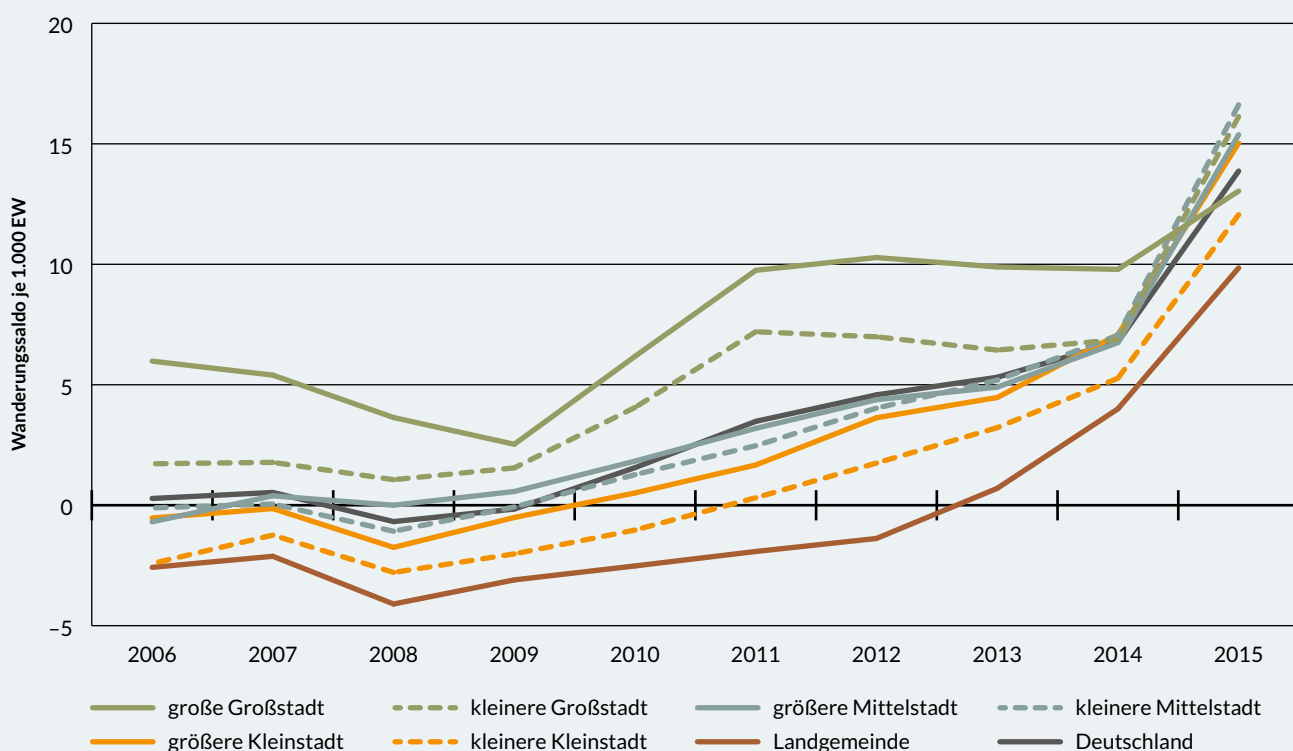
ABBILDUNG A3 Bevölkerungsentwicklung nach Stadt- und Gemeindetypen



* Bruch durch Wechsel von Volkszählung 1987 auf Zensus 2011
 Quelle: Wanderungsstatistik; eigene Berechnung und Darstellung

BertelsmannStiftung

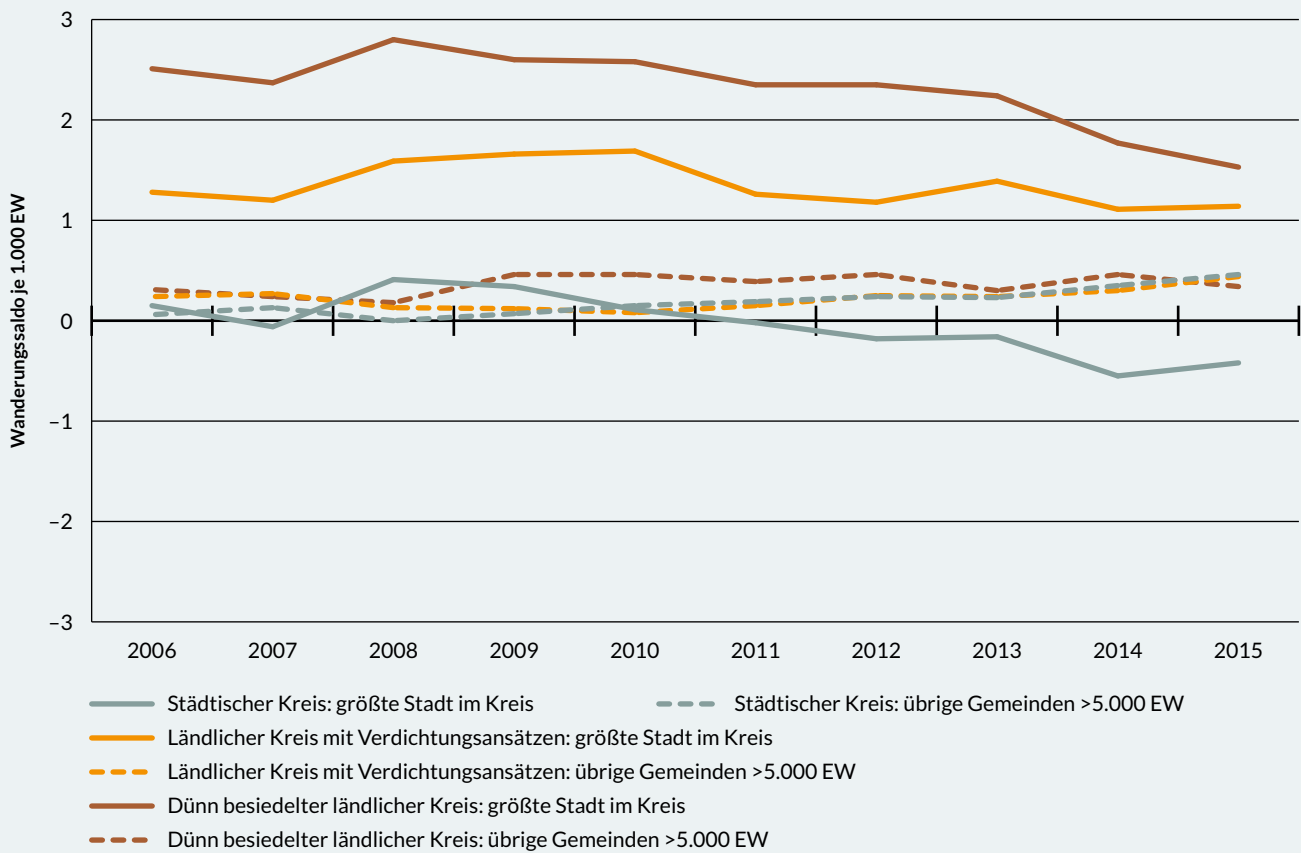
ABBILDUNG A4 Wanderungssalden nach Stadt- und Gemeindetypen



Quelle: Wanderungsstatistik; eigene Berechnung und Darstellung

BertelsmannStiftung

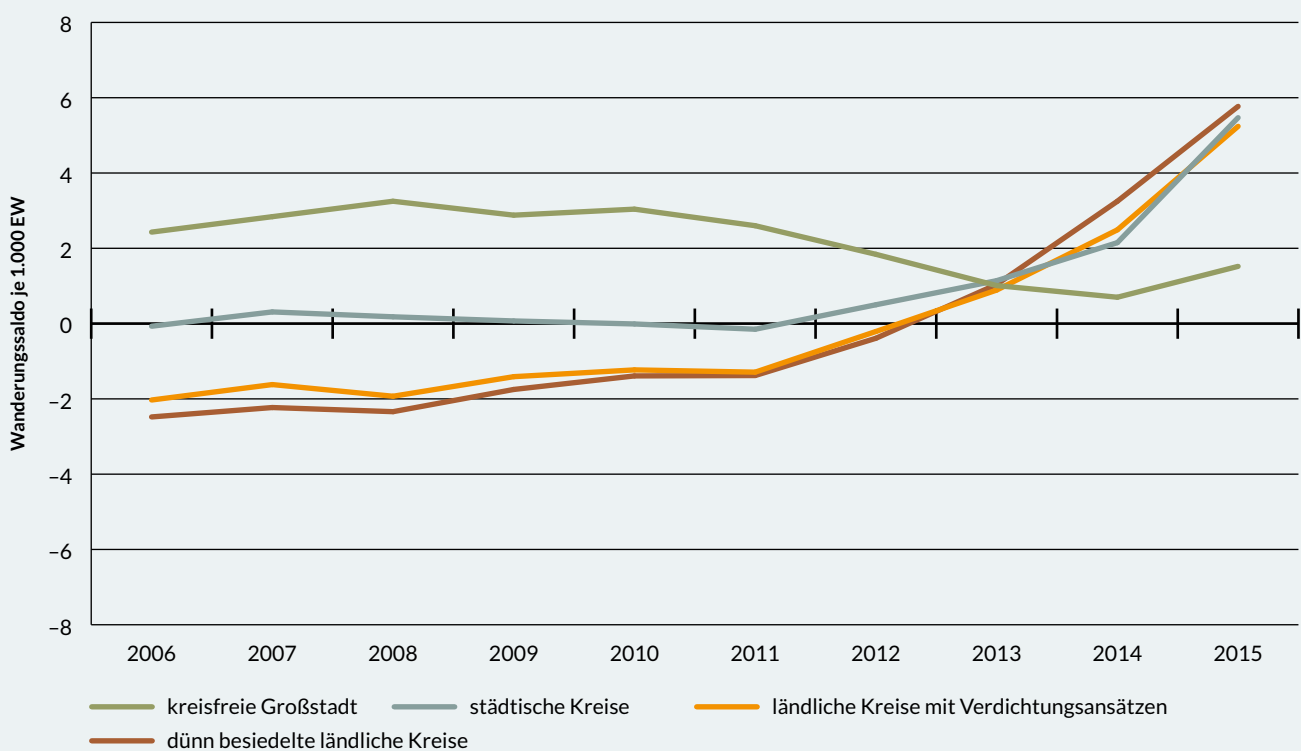
ABBILDUNG A5 Nahwanderungssalden siedlungsstruktureller Kreistypen (BBSR)



Quelle: Wanderungsstatistik; eigene Berechnung und Darstellung, Daten um Ausreißer bereinigt

BertelsmannStiftung

ABBILDUNG A6 Binnenwanderungssalden nach siedlungsstrukturellen Kreistypen



Quelle: Wanderungsstatistik; eigene Berechnung und Darstellung, Daten um Ausreißer bereinigt

BertelsmannStiftung

Impressum

© April 2018

Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256

33311 Gütersloh

Telefon +49 5241 81-0

www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Petra Klug

Autorin und Autor

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH

Dr. Angelika Münter

Telefon +49 (0)231 9051 232

angelika.muenter@ils-forschung.de

Frank Osterhage

Telefon +49 (0)231 9051 216

frank.osterhage@ils-forschung.de

Lektorat

Heike Herrberg, Bielefeld

Grafikdesign

Nicole Meyerholz, Bielefeld

Bildnachweis

Valeska Achenbach, Hamburg

Alle Links wurden am 6.3.2018 geprüft.



Der Text und die Abbildungen werden unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/> Hiervon ausgenommen ist das Foto des Covers.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Petra Klug
Senior Project Manager
Programm LebensWerte Kommune
Telefon +49 5241 81-81347
petra.klug@bertelsmann-stiftung.de

Jan Knipperts
Project Manager
Programm LebensWerte Kommune
Telefon +49 5241 81-81430
jan.knipperts@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de